Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 39

Artikel: Kaspar Freuler - achtzig Jahre!
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-507088

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kaspar Freuler – achtzig Jahre!

Im Krieg habe ich eine ganz kleine Sammlung heiterer Literatur herausgegeben. Tschechow und Mark Twain verstanden sich von selbst. Aber auch für den dritten Band wählte ich nicht zwischen mehreren oder auch nur zwischen zwei Autoren; ich bat Kaspar Freuler um seine Hilfe, und er sandte mir die Skizzen, die dann unter dem Titel ‹Ferdinand und Konsorten› erschienen. Vorher hatte ich nicht gar so viel von ihm gelesen, aber es hatte mir genügt. Hier war ein echter Humorist; keiner, der sich an die Maschine setzt und die Hände ringt, bevor er sie auf die Tasten sinken läßt, der sich in tiefer Bedrängnis fragt: «Wie bringe ich mein Publikum zum Lachen?» Es gibt sie in großer Zahl, aber sie müssen einen mit kräftigen Mitteln kitzeln, und sehr, sehr bald beginnt nicht nur die Maschine, sondern das Handwerk zu klappern. Nein, das ist nicht Kaspar Freulers Art. Er hat jenen Humor, für den es so schwer eine Definition gibt, jenen Humor, der menschliche Wärme, besinnliche Betrachtung in sich birgt und dadurch liebenswürdigsten Ausdruck findet.

Nur ganz kurz einige Lebensdaten des unwahrscheinlichen Achtzigers: Am 29. September 1887 geboren – natürlich in Glarus. Von der Kinderzeit verrät er nichts, nennt erst die Studien im Seminar in Zürich, und dann war er Lehrer, von 1908 in Hagenbuch und bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1953 in Glarus. Daß er Präsident des kantonalen Tierschutzvereins war und Vorstandsmitglied des Zürcher Schriftstellervereins, führt er hoffentlich ohne Hintergedanken hintereinander an.

Die Liste seiner Bücher ist lang, sehr lang, es sind Romane darunter, wie etwa ‹Anna Göldi›, aber in der Hauptsache Kurzgeschichten, darunter wahre Kostbarkeiten dieser eher unterschätzten Literaturgattung. Hörfolgen und Hörspiele verfaßte er auch in großer Zahl; vieles, was er geschrieben hat, dürfte wohl noch in Kalendern und Zeitschriften zu finden sein und verdiente gewiß, in Büchern gesammelt zu werden.

Daß er nicht jassen kann, bringt mich ihm näher, denn ich habe es auch nicht erlernt. Daß er Nichtraucher und Abstinent ist, verbindet mich auch innig mit ihm, denn Nichtraucher bin ich seit meinem fünfzehnten Jahr und Abstinent zu fünfundneunzig Prozent. Unlängst war ich zum neunzigsten Geburtstagsfest eines andern Nichtrauchers und Abstinenten eingeladen, des Restaurateurs Hiltl, vor dessen Jugendlichkeit ich, ein angehender Achtziger, mich schämte. Er hatte schon den ganzen Tag gefeiert, tafelte mit uns ohne Wein und ohne Fleisch von sechs Uhr abends bis Mitternacht, und hielt ganz frei eine freundliche Rede.

Einen solchen neunzigsten Geburtstag, lieber Kaspar Freuler, wünschen wir Ihnen schon heute, aber bis dahin noch zehn gesunde, gute Jahre zu unser aller herzlichsten Freude! Und darauf erhebe ich das Glas Apfelsaft!

N. O. Scarpi

Wann sind «ältere Herren» alt?

Über das Alter von Damen zu räsonieren, ist tabu und ich werde mich hüten, die Geheimnisse dieses Kalenders zu enttaburasieren.

Hingegen, wenn ich mir's recht überlege, so sind mir im Laufe der langen Jahre mit ‹älteren Herren› allerlei Unterschiede aufgerochen. Als ich, noch junger Zwanziger, meine ersten Kurzgeschichten und Skizzen schrieb, da erschienen darin nicht nur lauter hübsche Blondinen und sympathische Brünetten, sondern, wie es das Leben eben mit sich bringt, auch Mannsbilder, ältere Herren, Vettern, Götti, Großväter und Urgroßväter, Bankdirektoren, Kondukteure und was so mit oder ohne braune Aktentasche in der Welt herumlief. Herren um die Dreißig wurden dabei stets als ‹noch jüngere Herren› bezeichnet, dann kamen die ‹noch rüstigen Vierziger›, die Fünfziger hießen ‹bejahrt›, die Sechziger wandelten langsam mit einem Gummikappenstock den Hauswänden nach, und von da an ging's rapid abwärts zu den keuchenden Großvätern mit randlosem, besticktem Käppchen, nach des Dichters Wort «auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens»; geifernd und Ostern mit Weihnachten verwechselnd, vegetierten die eventuellen Achtziger, zitternde Jubelgreise, antike Urgroßväter, schlotternde Ueberbleibsel aus frühern Jahrhunderten. «Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!» Noch ältere kamen gar nicht in Frage, denn meine Geschichten spielten sich nicht in Altersheimen und Greisenasylen ab. Ich ließ so Ueberzähliges höchstens in einer eindrucksvollen Szene von der Welt, in die sie nicht mehr paßten und die sie nicht mehr verstanden, schweigend Abschied nehmen.

Nun aber geriet ich alsgemach in Schwierigkeiten, denn unversehens steht nun der Erfinder solcher Gestalten selbst vor dem Kalender und es läßt sich nicht wegdeuten, daß sein eigener 80. Geburtstag sich drohend nähert. Und nun? Wie steht's nun mit den vertrottelten Jubelgreisen? Mit dem Image des alten Kaisers Franz? Entweder habe ich in frühern Jahren all die obgenannten Herren

Bezugsquellen durch: Brauerei Uster